

## **Impuls Frauenforum**

Liebe zur Hoffnung Berufene,

meinen Impuls möchte ich mit dem Wort aus dem Epheserbrief (1,17f) beginnen:  
„Der Gott Jesu Christi, unseres Herrn, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung, damit ihr ihn erkennt. Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid.“

Wie erkennen wir unsere Berufung?

Ein Weg zur Erkenntnis zu kommen ist die Erfahrung. Und so möchte ich Sie heute in meine Erfahrungen mitnehmen.

### **Was hat der Synodale Weg und das Thema Berufung gemeinsam?**

Es sind beides geistliche Prozesse. Sie haben viel mit der Suche nach wahrer Erkenntnis des Willens Gottes für den Weg Gottes mit der Kirche, und für den Weg Gottes mit jeder einzelnen Person zu tun.

Geistliche Prozesse sind dadurch gekennzeichnet, dass wir uns viele Fragen stellen und uns fragen lassen. Wir kennen noch nicht das Endziel und Ergebnis. Fragen halten uns offen für das Wirken des Heiligen Geistes, mit dem wir um Antworten ringen. Daher will ich in meinen Impuls zunächst einige Fragen stellen und meine Wünsche an die Diözesanleitung gleich hinzufügen.

Die Fragen drücken mein inneres Ringen mit den berufenen Frauen aus, aber nicht nur mit den Frauen, sondern auch mit den Männern, die keine Weihe haben und auch in der Seelsorge tätig sind. Ich rede hier aus der Perspektive der Frauen, die ich auf ihrem Lebensweg begleite oder begleitet habe und denen ich eine Stimme geben möchte.

#### **1. „Berufung“**

Wenn eine Frau eine Berufung zur Diakonin oder Priesterin in sich wahrnimmt und erkennt, dass sie im tiefsten Wesen von Gott angesprochen und gemeint ist, dass sie die Nachfolge Jesu im wahrsten Sinne nicht mehr kalt lässt, sie aus Gott, mit Gott und für Gott leben will und eine konkrete Sendung wahrnimmt:

Wer prüft die Neigung, die Eignung, die innere Bereitschaft dieser Frauen zu diesen Diensten?

Wer lädt diese Frauen ein, hört sie an, nimmt ihre Berufung ernst?

Wer sieht ihren Schmerz, ihre Trauer, ihre Wut, ihr Zerschellen von Lebensentwürfen und – visionen, weil sie belächelt und marginalisiert werden, weil nicht sein kann, was nicht sein darf?

Wie kann Diskriminierung und Marginalisierung von berufenen Frauen beendet werden, ohne dass es zu einer Spaltung in unserer Kirche kommt?

Wenn wir uns vorstellen, Jesus schaut auf die berufenen Frauen und Männer: was würde er hier und heute an unserer Stelle tun, wo würde er die Frauen und Männer einsetzen für seine Heilsbotschaft?

Wie kann verhindert werden, dass Frauen, die eine klare Berufung zur Diakonin oder Priesterin in sich wahrnehmen aus unserer Kirche abwandern, weil sie in unserer Kirche keine Chancen erhalten?

Wunsch an die Diözesanleitung:

*Laden Sie Frauen, die sich zur Diakonin oder zur Priesterin berufen wissen, ein und hören ihnen wertschätzend und auf Augenhöhe zu.*

*Damit wird zumindest das Verschweigen unterbrochen.*

*Prüfen Sie anhand der gleichen Kriterien, wie Sie die Priesteramtskandidaten unserer Diözese prüfen, welche Berufung und Charismen ihnen geschenkt sind.*

*Geben Sie diesen Frauen, sofern diese zustimmen, ein Gesicht. Verstecken Sie deren Begabungen und Charismen nicht mehr, sondern fördern Sie sie unter den jetzt schon gegebenen Möglichkeiten.*

## **2. „Rolle der Kirche“**

Welchen Schaden erleidet die Kirche, wenn sie Charismen und Begabungen von Frauen brachliegen lässt bzw. nicht anerkennt?

Wie geht die Kirche mit der Taufwürde um, in der wir ALLE – unabhängig unseres Geschlechts – zur König\*in, Priester\*in und Prophet\*in gesalbt worden sind?

Wie ernst nimmt die Kirche diese Heilstat Gottes an uns allen?

Wie ernst nimmt die Kirche die Gebetserhörung um geistliche Berufe und Priesterberufungen, wenn Gott auch offensichtlich Frauen zur Diakonin oder Priesterin beruft?

Kann nur als berufen gelten, wem die kirchliche Anerkennung dieses Erlebens zugestanden wird? Wer ist hier Kirche?

Sind wir alle Kirche oder hat sich die Hierarchie, die sogenannte Amtskirche, vom Volk Gottes so distanziert, dass wir einander nicht mehr verstehen?

Wer prüft heute Priesterberufungen?

Wird die Stimme des Volkes (Mann und Frau) gehört?

Gibt es hierzu ein geregeltes Verfahren in unserer Diözese?

Wunsch an die Diözesanleitung:

*Die Suche nach dem Willen Gottes im Blick auf Berufungen, aber auch im Blick auf dem Weg der Kirche im gesamten, ist ein dialogischer Prozess.*

*Sie obliegt nicht nur der oberen Hierarchieebene, weil wir alle Gefirmte sind.*

*Veröffentlichen Sie das Auswahl- und Zulassungsverfahren für Diakone und Priester in unserer Diözese.*

*Wer ist neben der Diözesan- und Ausbildungsleitung noch involviert?*

*Welche Rolle spielt das „Volk Gottes“, sprich die Heimatgemeinde, oder auch Männer und Frauen von Praktikumsstellen?*

*Falls bei diesem Verfahren bisher noch keine Frauen mitwirken, sollte dies strukturell verankert und umgesetzt werden.*

### 3. „Sakramente“

Mir stellen sich zum Thema Sakramente folgende Fragen:

Wie sollen und können Frauen damit umgehen, dass sie in sich die Berufung zu sakramentalem Handeln in der Kirche spüren, dies aber nicht leben dürfen?

Wie sollen Krankenhauseelsorgerinnen, die zu Sterbenden gerufen werden, mit der Bitte um die Krankensalbung umgehen, da sie diese nicht spenden können und dürfen?

Da viele Patienten es dann ablehnen, dass ein fremder Priester kommt, spenden sie alternativ den Krankensegen. Verwässern wir dadurch nicht auch unser Verständnis von Sakrament?

Warum wird Getauften, die Jahre lang von einer Frau geistlich begleitet werden, das Sakrament der Beichte vorenthalten,

weil sie nicht bei ihr, sondern nur bei einem männlichen Priester beichten dürfen, sie dies aber, aus welchen Gründen auch immer, nicht können. Wenn ich Menschen, die bei mir in geistlicher Begleitung sind, die Hände auflege, wer definiert und entscheidet, ob dies ein Sakrament ist?

Welche Sakramente könnten heute schon nach entsprechender Beauftragung von Nicht-Geweihten gespendet werden?

#### Wunsch an die Diözesanleitung:

*Lassen Sie uns aus dem Blick der Getauften und deren Bedürfnissen heraus um das Sakramenten- und um das Weiheverständnis ringen. Nehmen Sie das Volk Gottes mit und forcieren Sie die Beauftragung zur Spendung von Sakramenten durch Nicht-Geweihte. Dies wäre bspw. für die Taufe und die Eheassistenz nach heutigem Kirchenrecht (c.759 CIC) möglich.*

*Dringlichst müsste dies aber auch für die Krankensalbung ermöglicht werden. Hier sollte es mehr um den Glaubensakt des Empfangenden gehen, als um den oder die Spender\*in. Defacto verweigert die Kirche derzeit Sakramente und kommt ihrem Heilsauftrag nicht nach.*

### 4. „Fruchtbarkeit aller Berufungen“

Gott ruft Männer und Frauen in seinen Dienst. Und so frage ich:

Wie kann das Potential aller Berufungen ausgeschöpft werden?

Wie werden die jetzt schon kirchenrechtlichen Möglichkeiten in unserer Diözese umgesetzt?

Frauen sind wie Männer zur Leitung, zur Liturgie und zur Verkündigung berufen.

Wie kann unsere Diözese dies würdigen?

#### Wunsch an die Diözesanleitung:

*Aufbau eines systematischen Personalentwicklungssystems, in dem Frauen und Männer (Haupt- und Ehrenamtliche) gleichermaßen ihre Berufung zur Leitung, zur Liturgie und zur Verkündigung, ihre Kompetenzen und Begabungen in einen Talent-/Charismen-Pool einbringen können.*

*Weil Berufung nie subjektiv bleiben sollte, kann diese Selbsteinschätzung durch die Einschätzung von Vorgesetzten und Teamkolleg\*innen ergänzt werden, so dass ein Charismen-Profil entsteht.*

*Bei freiwerdenden Stellen lassen Sie das Pool-Programm vorentscheiden, welche drei bis fünf Personen unabhängig von Geschlecht und Alter dafür geeignet sind und besetzen die Stelle nach den benötigten Qualifikationen.*

*Ziel sollte sein, dass bis 2025 ca. 30% Frauenanteil in leitenden Positionen auf allen Ebenen im Ordinariat, in Gremien etc. erreicht wird.*

*Dies ist nicht unrealistisch, da ein großer Teil der Mitarbeitenden im Ordinariat in den nächsten fünf Jahren in Ruhestand geht.*

*Ideal wäre auch eine paritätische Besetzung von Leitungsämtern (wie es das Bischöfliche Jugendamt in unserer Diözese schon seit Jahren erfolgreich praktiziert)*

*Ein solches PE-System bedarf einer Evaluation. Diese Kommission sollte paritätisch von Männern und Frauen besetzt sein.*

*Weiterentwicklung des Verkündigungsamtes in unserer Diözese (n. CiC 759<sup>1</sup>):*

- *Entwicklung eines eigenständigen Verkündigungsamt für den Predigtendienst, Taufe, Krankensegen/Begräbnisdienst und Eheschließungsassistentin*
- *Beauftragung für Verkündigungsdienste entwickeln*
- *Frauen sollten nicht nur Predigtvorlagen erstellen dürfen, sondern auch selbst predigen dürfen*
- *Räume und Orte von Verkündigung von Nicht-Geweihten*
- *Ausbau von alternativen Verkündigungs-Formaten während der Eucharistiefeier (solange von Rom aus die Homilie nur Geweihten vorbehalten bleibt).*
- *Qualifikationskurse zur Verkündigung weiter ausbauen*

Mit einem anderen Wort aus dem Epheserbrief (4,1.4-6) möchte ich meinen Impuls enden:

„Ich ... ermahne euch, ein Leben zu führen, das des Rufes würdig ist, der an euch erging. ...Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung in eurer Berufung: ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist.“

---

<sup>1</sup> „Die Laien sind, kraft der Taufe und der Firmung, durch ihr Wort und Beispiel christlichen Lebens Zeugen des Evangeliums, sie können auch zur Mitarbeit mit dem Bischof und den Priestern bei der Ausübung des Dienstes am Wort berufen werden.“